

DORFMUSEUM



4417 Ziefen

Ziefner Orts- und Flurnamen



Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
----------	-------------------	--------

Ortsname

Der Ortsname Ziefen ist 1226 erstmals in der Form Civenne belegt. Verschiedentlich wurde er zu kelt. *kemenna 'Bergrücken' gestellt (wie im Namen der Cevennen in Südfrankreich). Aber dieser Ansatz erklärt weder das lange i in Ziefen noch den Anlaut, der nur in direkter Übernahme aus dem Frz. möglich wäre. Erwogen wurde auch eine -acum-Bildung mit einem lat. Personennamen: *Civenacum, vielleicht sogar *Tibeniacum, *Tibennachum, woraus sich Zivennach, Zivenna, Ziven entwickelt hätte. Dies setzt einen Wechsel von r zu n voraus, falls vom Personennamen Tiberius auszugehen ist. Die historischen Belege vermögen diesen Ansatz aber nicht zu stützen. Aus *Tibeniacum hätte sich eine heutige Form *Tiefenach o. ä. entwickeln müssen. Da die historischen Belege erst im 13. Jh. einsetzen, ist eine hieb- und stichfeste Deutung nicht möglich. Am ehesten dürfte dem Ortsnamen der lat. Personennamen Civius zugrunde liegen, wobei eine lat. *(villa) Civiana anzunehmen wäre.³ Mit -anum, -ana gebildete Namen bezeichnen ursprünglich ein Landgut mit dem Namen des römischen Besitzers. Ziefen würde folglich bedeuten: 'das Hofgut, der Besitz des Civius'. Als Erstglied von Flurnamen verweist Ziefen, Ziefner auf die Lage bei, die Richtung nach oder Besitz von (Personen aus) Ziefen. Ersterwähnung in einem Original (Urkunde) aus dem Jahr 1225: Der Bischof von Basel bestätigt dem Benediktinerkloster Schöntal bei Langenbruck den Besitz von Gütern und Rechten, die diesem übertragen worden waren, darunter zwei Hufen in Ziefen: In villa Ciuenne due hovbe. Im Gemeindebann fanden sich Spuren einer ausgedehnten römerzeitlichen Siedlung am gut besonnten Hang 300 m nördlich des Ortskerns im Gebiet Rähholde – Steinebüel. Überreste einer hochmittelalterlichen Siedlung wurden am Chilchberg gefunden. Das Dorf entwickelte sich aus zwei Siedlungskernen: der Mühle und einem Eigengut beim Chilchberg. Gegen Ende des 13. Jh. gingen das Eigengut und ein froburgisches Lehen an einen Zweig der Eptinger über, die sich nach dem Dorf Zivenner nannten und angeblich auf dem Chilchberg einen befestigten Wohnsitz errichtet hatten. 1400 kam Ziefen mit dem Amt Waldenburg an die Stadt Basel. 1565 erlagen 211 Menschen im Dorf der Pest. Bis 1798 gehörte Ziefen dem Waldenburger Amt an und wechselte dann zum Bezirk Liestal, wo es auch nach der Kantonstrennung von 1833 blieb. Der Kirchensatz von Ziefen (Chilche) war ursprünglich ebenfalls im Besitz der Eptinger. Er ging durch verschiedene Hände. 1486 erwarb ihn Heinrich Strübin von Liestal. 1535 übernahm die Stadt Basel sämtliche Rechte über die Kirche. Sie sicherte aber der Fam. Strübin das Recht zu, die Kirchenpfründe zu vergeben, d. h. den Pfarrherrn zu bestimmen. Von der Reformation an gehörten Arboldswil und Lupsingen kirchlich zu Ziefen. Das typische Bach- und Strassenzeilendorf wird vom Kirchhügel am rechten Talrand dominiert, an dessen Fuss das Unterdorf liegt. Eine eigene Häusergruppe, Tummete genannt, liegt an der Kirchgasse, die vom Haupttal abzweigt. Der zweite Siedlungskern mit dem Oberdorf und der Müli findet sich wenig weiter talaufwärts. Im Volksmund heissen die Ziefner/-innen auch Walchizäine. Ein Walchi ist jemand, der unanständig und viel isst.

Erwähnungen:

1226	in villa Civenne due hobe
1318	zwo mulinen, die wir hant ze Rigoltzwilr und ze Zivenne , und ein schuoposse, die der müller von Zivenne het
1432	ze Ziffen den zechenden
1433	ze Zyfen
≤1691	Ziffen
≤1691	Züfen
1862	Dorf Ziefen
2015	Ziefen

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
----------	-------------------	--------

Flurnamen

Ein Flurname ist die Bezeichnung eines kleinräumigen Landschaftsteils, eben der Flur. Flurnamen kennzeichnen die kleineren und kleinsten geografischen Einheiten wie Berge und Gipfel, Täler und Wälder, Weiden und Wiesen, Ackerland und Auen, Wege und Gewanne, bis hin zu Fluren und einzelnen Parzellen. Flurnamen sind überlieferte geografische Lokalnamen, die sich im örtlichen Sprachgebrauch entwickelt haben. Sie sind und waren vor allem Gebrauchsnamen. Sie sind in der Regel nur innerhalb einer Stadt oder eines Dorfes bekannt.

Die Bedeutung der Flurnamen

Die Bezeichnungen für Dörfer, Siedlungen, Höfe, Felder, Wälder, Berge, Strassen oder Gewässer sind ursprünglich stets in einem konkreten Zusammenhang entstanden und haben deshalb zunächst immer eine spezifische Bedeutung. Diese wurde aber später, nach Jahrzehnten oder Jahrhunderten, oft nicht mehr verstanden – sei es, weil sich die Form des Namens verändert hat oder weil das zugrundeliegende Wort nicht mehr gebraucht wird. Die Entschlüsselung solcher Bedeutungen durch die (Flur-)Namenforschung kann wertvolle Hinweise geben auf siedlungsgeschichtliche, wirtschaftliche, politische, gesellschaftliche, juristische, religiöse, geologisch-geografische, klimatische Bedingungen und Verhältnisse der näheren und fernerer Vergangenheit. Orts- und Flurnamen reichen teilweise bis in vorgeschichtliche Zeit zurück. Aber auch für die schriftarme Zeit des Mittelalters und der frühen Neuzeit sind sie ein wichtiger Mosaikstein bei der Rekonstruktion unserer Vergangenheit. Sie sind ein wichtiges Kulturgut, das durch Güterzusammenlegungen sowie durch zunehmende Überbauung von Kulturland, aber auch durch veränderte Berufs- und Lebensgewohnheiten seit der zweiten Hälfte des 20. Jh. dünner geworden ist. Heute drohen sie zu verschwinden, wie es in der Stadt Basel bereits fast vollständig geschehen ist.

Flurnamen in Landkarte finden

Der Flurnamen kann in der folgenden Karte gefunden werden: www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
ARXMATTWEID	<p>„Bei der Arx handelt es sich um eine frühere Brandrodungsstelle“</p> <p>Arx ist als Flurname für Niederdorf schon 1342 nachgewiesen (uffen dem berge uffen Arx) und dürfte sich an 'befestigte Anhöhe, Burg, Gipfel, Hügel' anlehnen. Archäologische Hinweise auf eine ehemalige Befestigungsanlage liegen in Ziefen bis jetzt allerdings nicht vor. Deshalb ist nicht auszuschliessen, dass ein Bezug zum lateinischen ardere 'brennen' vorliegt. Arx würde dann eine frühere Brandrodungsstelle bezeichnen.</p>	www.ortsnamen.ch
ASP	<p>„Espengehölze oder Kulturland mit bzw. bei einem Espenbestand“</p> <p>Aspe oder 'Espe, Zitterpappel' geht zurück auf aspe. Das umgelautete Espe dürfte nördlicher Herkunft sein. Espen sind heute eher selten. Volkssprachlich erscheint das Namelement Asp rund 160 Mal, als (Aspgrabe) und vereinzelt in Ableitungen (Aspli) und als (Chleiasp). Asp verweist meist auf (ehem.) Espengehölze oder Kulturland mit bzw. bei einem Espenbestand.</p>	www.ortsnamen.ch
AUSMATT (Ausmet)	<p>„Stelle an denen aus Booten ausgestiegen wurde“</p> <p>Dass die mündliche Überlieferung mit dem merkwürdigen Namen nicht viel anzufangen weiss, beweist die von F. Stohler mitgeteilte volksetymologische Erklärung: «Der ganze Talboden war früher mit Wasser bedeckt. Die Herren von Wildenstein kamen mit Schiffen zur Kirche und stiegen jeweils an diesem Ort aus, der heute den Flurnamen Ausmet (von aussteigen!) trägt und sich unterhalb des Chilchberges befindet.»</p>	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
BANHOLZ	<p>„Wald, der durch Bann der freien Nutzung entzogen ist, bzw. dessen Nutzung der Herrschaft vorbehalten ist“</p> <p>Bann, Bännli, ban, ist eine Abstraktbildung zum bannan, bannen 'befehlen, aufbieten, vor Gericht fordern' mit der Grundbedeutung 'obrigkeitliches, besonderes gerichtliches Gebot oder Verbot unter Strafandrohung', v. a. bezogen auf den Wald (Holz- und Jagdbann). Bann konnte auch für das Gebiet selbst stehen, auf das sich ein Gebot bzw. Verbot bezog: Wenn ein Waldstück während längerer Zeit gebannt war, wurde das Wort teilweise anstelle von Wald verwendet. Heute meint Bann in erster Linie 'Gemeindebann, Gemeindegebiet'. Dieses Gebiet ist mit Bannsteinen markiert. Für Bann finden sich häufig die verkürzten Formen Ban bzw. – mit Nasalschwund und Ersatzdehnung – Ba (Banholz, Baholde).</p> <p>Das Namelement Bann, Ban, Ba ist über 200 Mal belegt. Als Flurnamen verweist Bann, Ban, Ba auf Gebiete, in denen eine bestimmte wirtschaftliche Tätigkeit im Rahmen der Grundherrschaft reguliert wird bzw. deren</p>	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	Nutzung einer bestimmten Personengruppe vorbehalten ist resp. war.	
BASELWEG	<p>«<i>Der Feldweg, der am Guetesbiel und Chleckenberg vorbei über Büren SO nach Basel führte</i>»</p> <p>Die kürzeste Verbindung für Fussgänger zu der einst regierenden Stadt Basel findet sich auch anderorts mit dem gleichen Namen erwähnt. So besitzt Reigoldswil einen Baselweg, der über Dootsch- Eichen und Seewen führt und in der Nähe des Dorfes Reigoldswil zur Flurbezeichnung geworden ist. Im Banne Oberdorf liegen Flur und Hof Baselmatt am einstigen Wege über Arxhof nach Liestal und Basel.</p>	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
BECKENWEID (Beuggenweid später Beggenweid)	<p>«<i>Hof auf dem Brot zum Verkauf gebacken wurde</i>»</p> <p>Hof unterhalb Ziefen, wurde früher Beuggenweid genannt (Siegfriedkarte). Als aber dort Brot gebacken wurde (zum Verkauf!), sei der Name geändert worden. Diese volksetymologische Deutung müsste noch nachgeprüft werden.</p>	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
BERG	<p>«<i>Das Landstück auf der markanten Geländeerhebung</i>»</p> <p><i>Bärg, Berg</i> 'hochansteigende Geländeerhebung' geht zurück auf berc. Bärg ist nicht nur die Erhebung bis zum Gipfel, sondern in der Alpwirtschaft besonders eine 'Gebirgsweide, eine hochgelegene Wiese mit Ställen und Heuscheuern'; ausserdem ist Berg Kurzwort für Sennerg 'Bergweide für Vieh' und im BL und Solothurner Jura wohl auch für '(zinspflichtiges) Hofgut mit reiner Alpwirtschaft'. Schliesslich ist auch die Bedeutung 'über dem Dorf gelegener Wald' nachgewiesen. Das jeweilige verweist dann auf natürliche Begebenheiten wie Gestalt (Spitzeberg, Langeberg), Bodenbeschaffenheit (Böseberg), Bewachung (Chienberg), Lage (Vorderberg), aber auch auf Beziehungen zur menschlichen Kultur wie Rechts- oder Eigentumsverhältnisse (Ötschberg).</p>	www.ortsnamen.ch
BEUGGENWEID (Gemeinde Bubendorf)	<p>«<i>Weide im Gebiet Beugge</i>»</p> <p>Der Deutschritterorden besass im Dorf Beuggen ein Schloss bei Badisch-Rheinfeld (D), einem Dorf an einer Schlaufe des Rheins, seit 1246 eine Komturei, einen Komplex von Gütern und Gebäuden. Dem Orden gehörten verschiedene Ländereien in BL wie zeitweise das Schloss Wildenstein. Als Element des Flurnamens verweist Beuge, Beugge auf Besitz dieses Ordens.</p>	www.ortsnamen.ch
BICKENBERG (Bickeberg)	<p>«<i>(Reb-)Berg im Einschnitt</i>»</p> <p>Bick bedeutet neben 'Schnabelhieb' auch 'leichter Stich, kleiner Einschnitt, Kerbe', bezogen auf das Gelände: 'kleiner Taleinschnitt, Rinne'. Zugrunde liegt bic, pic 'Stich, Schnitt, Spitzhacke, Meissel', Als Element von Flurnamen verweist Bick auf Einschnitte, Rinnen, Tobel.</p>	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
BLOOND	<p>«Das helle, glänzende, blondhaarige Gebiet»</p> <p>Bloond ist ein Flurname (Wald/Mattland) im Gebiet Ziefen/Bubendorf im Kanton Basel-Landschaft, dessen genaue etymologische Herleitung noch ungedeutet ist. Beim Gebiet Bloond handelt es sich um eine bewaldete Kuppe. Der älteste Beleg stammt aus dem Jahr 1291. Es existieren verschiedene historische Schreibweisen wie Blamd (1496) oder Blomant (1532). Der Name "Blond" ist in unserem Sprachgebrauch eher ungewöhnlich, er wird häufiger als beschreibendes Adjektiv verwendet. Er leitet sich vom mittelhochdeutschen Wort "blont" ab, was "hell, glänzend, blondhaarig" bedeutet. Wer bei Vollmond und klarem Himmel vom Eichli durchs Erlen bei Nachts Richtung Ziefen läuft, kann gut nachvollziehen was mit hell und glänzend gemeint ist.</p>	www.ki.com
BOCKMÄTTELI	<p>«Kleine Wiese, die der Halter des örtlichen Ziegenbocks nutzen darf»</p> <p>Bock taucht meist in Verbindung mit dem Geländewort Matt auf. Es bezeichnet Gelände, das vom Halter des dörflichen Zuchtbocks als Naturalentschädigung genutzt werden darf respektive durfte.</p>	www.ortsnamen.ch
BOMBERG	<p>«Geländeerhebung, die mit (Obst-)Bäumen»</p> <p>Geländeerhebung, die mit (Obst-)Bäumen bestanden ist oder Geländeerhebung, auf der Bohnen angepflanzt werden.</p>	www.ortsnamen.ch
BÖSCHEMATT	<p>«Gelände welches mit Sträuchern bewachsen ist»</p> <p>Bösch, Pösch, Bösche(n), Pösche(n) 'Busch, Strauch (von Laubholz); Grasbüschel, mit Gras bewachsenes Stück Erde' geht zurück auf busch, bosch, bosche 'Busch, Gesträuch, Gehölz, Wald'. Es bezeichnet und charakterisiert Bösch als Gelände, das mit Strauchwerk bewachsen ist.</p>	www.ortsnamen.ch
BUECH	<p>«beim Buchengehölz»</p> <p>'Buche, Büechli, Buche, geht zurück auf buoche, buohha. Im Rechtswesen tritt die Buche als Grenz- sowie als Gerichtsbaum auf, hat aber diesbezüglich geringere Bedeutung als die Eiche.</p>	www.ortsnamen.ch
BÜNDTEN	<p>„Das gut gedüngte Pflanzland' oder 'Das eingezäunte, privat genutzte Pflanzland»</p> <p>Bünthe, Büne 'eingehegtes Grundstück, Gehege' zu besonderem Anbau. Das Wort bezeichnete einst eingezäunte, vom Weidgang ausgeschlossene, der privaten Nutznutzung vorbehaltene und oft besonders ergiebige Grundstücke in Dorfnähe, eventuell zum Anbau von Hanf, Flachs und Gemüse. Später benannte es allgemein gut gedüngtes Pflanzland in Hausnähe oder eingezäunte Wiesen mit Obstbäumen. Die Frau häi in de Büente Flachs, Boonen und Chrüttli gsäit. Die</p>	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	Bünten waren ein wichtiger Bestandteil der Kulturlandschaft. Das Wort ist gegen 400 Mal im BL Namengut vertreten, in den Schreibvarianten Bünt-, Bünd-, Bündt-, Bün-, Bin-.	
BURENMATT	« <i>Matte des Bauer als vollberechtigter Hofbesitzer</i> » Bur, 'Bauer, Landmann', Bure(n), ist eine Bildung zu bûr 'Haus'. bûr(e), gebûr(e) bedeutet zunächst 'Mitbewohner, Nachbar, Dorfgenosse'. Erst die soziale Entwicklung im Mittelalter machte das Wort zur Berufs- und Standesbezeichnung. In der ländlichen Gesellschaft bezeichnete Bauer den vollberechtigten Hofbesitzer. Bei den rund 35 Flurnamen mit dem Bestandteil Bur ist das Benennungsmotiv nicht immer klar auszumachen. Oft scheint das Brauchwort Bur auf Besitz eines Bauern oder Nutzung einer Flur bzw. eines Wegs durch Bauern zu verweisen.	www.ortsnamen.ch
BÜTSCHEL	« <i>Bei der kleinen Wasserstelle oder kleine Anhöhe</i> » Der nur für Ziefen belegte Flurname Bütschel (vor 1496 bitschel) lässt sich nicht sicher deuten. Möglicherweise besteht ein Bezug zur wenige 100 Meter entfernten Flur Bütsche auf Reigoldswiler Boden. Die für das Berner Oberland belegten Bütschel sollen auf romanischen Reliktnamen podiolum 'kleine Anhöhe' zurückgehen, das sich zu pudzyol entwickelte und auf dieser Sprachstufe ins Alememännische übernommen wurde. Nicht auszuschliessen ist ein Bezug zu Butz, Bütz 'Wasseransammlung, Pfütze'.	www.ortsnamen.ch
CHÄCHBRUNNE	« <i>Bei der lebendigen, munteren Quelle</i> » Das chäch geht wie keck zurück auf këc, quëc, quec. Es bedeutet 'frisch, lebendig', bezogen auf Dinge auch 'fest, hart, gewaltig'. Das Namenslement Chäch ist rund 15 Mal belegt. Chächbrunne ist die Quelle, seltener auch Brunnen mit besonders frischem, sprudelndem Wasser und deren nächstes Umgebende bezeichnet. Mhd. quecbrunne bedeutet 'lebendiger Brunnen, Quell'.	www.ortsnamen.ch
CHAPF	« <i>Zu mittelhochdeutsch kapf Vorsprung, runder Hügel</i> » Geländevorsprung oberhalb Heissenstein und Steinenbiel. Vom gleichen Wort wird abgeleitet kapfen gaffen, d. h. auslugen, Ausschau halten.	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
CHÄPPELE	« <i>Beim kleinen Gotteshaus</i> » Chappel(en), Chäppeli, heute oft mit Zweitbetonung Kapälle 'Kapelle', geht zurück auf kap(p)elle, kapella. Das Wort diente zunächst als Bezeichnung für das Gebäude, in dem ein Umhang des Hl. Martin von Tours als Reliquie aufbewahrt wurde. Später erweiterte sich der Geltungsbereich auf 'kleines Gotteshaus ohne zugehörigen Priester'. Als Namenslement erscheint das Wort rund 150 Mal. Es verweist auf den (früheren oder jetzigen) Standort	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	bzw. die Lage bei einer Kapelle, aber auch im Sinne von Bildstock.	
CHRÄBSLOCH	« <i>Vertiefung, in der es Krebse hat</i> » Chräbs, 'Krebs-, Krustentier, Flusskrebs', Krebs, geht zurück auf krëbez(e), krëbze, krebaz, krebiz. Das Wort gehört zur Wortfamilie von krabbeln. Als Flurname verweist das rund 20 Mal belegte Chräbs auf das (ehem.) Vorkommen des Tiers und auf entsprechende Feuchtgebiete und Gewässer.	www.ortsnamen.ch
DIEGMATT	« <i>Wiese beim Gewerbekanal</i> » Dich, Dig, Tich 'flächige Einsenkung im Gelände, wo sich leicht Wasser, Schlamm sammelt; (aus Brettern gefügter) Mühle-, Gewerbekanal' (dích, tích 'Deich, Damm; Teich, Fischteich', 'Deich, Damm') entspricht nicht dem seit dem 13. Jh. bezeugten Teich 'Weiher', sondern Deich 'Wall, Erddamm'. Das Namens-element Dich, Dig, Tich ist rund 130 Mal belegt, als Grundwort (Mülidig) und (Digmatt). Es verweist auf künstliche Wasserläufe, Gewerbekanäle. Heute wird es zum Teil Teich geschrieben, entspricht aber von der Sache her eben nicht Teich 'Weiher', sondern 'Wall, Damm; Kanal'.	www.ortsnamen.ch
DIELEBERG	« <i>Geländeerhebung mit muldenförmigen Vertiefungen</i> » Düele, Duele 'Mulde, Einsenkung im Gelände, Vertiefung' geht zurück auf tüele 'Vertiefung; Wunde', tuolla, tuola 'Vertiefung, Grube'. Das Wort steht im Ablautverhältnis zu Delle und Tal. In BL taucht auch die entrundete Form Diele(n) auf. Als Element von Flurnamen verweist das gut 50 Mal belegte Düele, Duele, Diele auf kleine Vertiefungen im Gelände	
DOCHELEN	« <i>Gebiet wo häufig schwarze Rabenvogel vorkommen</i> » Dochele, vermutete Herkunft Dohle, bezeichnet einen keinen, schwarzen Rabenvogel.	www.ki.com
DUMMETEN	« <i>Das Land beim Dickicht</i> » Tummete, Dummete (Oberdorf, 1468 tumetten; Ziefen, 1597 an der thumetten) ist möglicherweise als Reliktname zu galloromanischen dumetum 'Dickicht' zu stellen und gebildet aus lat. dumus 'Gestrüpp' und der Ableitung -etum, die eine Häufung der genannten Pflanze bezeichnet. Der Flurname ist auch in den Gemeinden Büren SO und Seewen SO belegt als Tummete, Dummete.	www.ortsnamen.ch
DÜRRENACHER	« <i>Getreidefeld mit trockenem, hartem Boden</i> » Dürr 'dürr, trocken, mager', dürre, durre, durri, hat gemeingermanische Ursprünge. In Flurname erscheint das Wort rund 150 Mal – fast ausschliesslich als erster Teil von Zusatz – und charakterisiert die Bodenqualität oder den Bewuchs der jeweiligen Flur: mager, vergleichsweise trocken und wenig ertragreich.	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
EBNET	<p>«<i>Das flache Landstück, die Ebene</i>»</p> <p>Ebe(n), äbe(n) 'gleich, flach, waagrecht', eben, geht zurück auf eben 'glatt, gerade, gleich, gleichmässig'. Zugrunde liegt germanisch ebnaz. Es charakterisiert Eben gleichmässig hohe Flächen ohne Erhebungen. Vom Adjektiv abgeleitet sind Eb(e)ni, 'Ebene, Fläche, Talgegend' (ebene) und Ebnet 'flaches Land, Fläche, die eine Abdachung unterbricht'. Ebnet wird nicht selten assimiliert zu Ebmet und volksetym. umgedeutet zu Eb(en)matt. Insgesamt erscheinen die Elemente Eben, Ebeni, Ebnet in rund 200 FlN und StN.</p>	www.ortsnamen.ch
EIEN (Eye)	<p>«<i>Talae, Matten in der Ebene, am Wasser.</i>»</p> <p>Au hier entrundet zu Ei, durch Verbindung des Vorwortes uf mit dem Flurnamen entstand das unverstandene Feien, dem dann das neue Vorwort «im» beigefügt wurde. Das entspricht keiner Mehrzahl, es ist ein alter Wemfall in der Einzahl Uf Eien.</p>	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
ERLI	<p>«<i>Land beim Erlengehölz</i>»</p> <p>Der Baumname Erle, Eller – meist für 'Schwarzerle, Alnus oder 'Weisserle. Zugrunde liegt alizô, vermutlich von einer Farbbezeichnung für 'gelb, rötlich' nach der Farbe des Holzes. Die Erle bevorzugt feuchte Standorte und kommt in Mitteleuropa häufig vor. Erlenholz eignet sich dank seiner Dauerhaftigkeit für Wasserbauten. Das Wort erscheint gegen 250 Mal in FlN. Dabei ist die Form Erli meist eine Kollektivbildung auf ahi (erilahi), die einen (ehem.) Heute wird Erli manchmal fälschlicherweise mit dem Wort ehrlich in Verbindung gebracht. Man sagt wortspielerisch: Är isch nid vom erlige Holz gmacht, är isch e Gauner.</p>	www.ortsnamen.ch
FALLETE	<p>«<i>Steil abfallende Talflanke</i>»</p> <p>Fallete (Bubendorf – Ziefen, 1530 Jn fallental) ist aufgrund der Belege als ursprünglich Tal mit dem 'das Fallen, Gefälle eines Gewässers, Sturz, Niedergang, Verfall, zu interpretieren und bedeutet 'steil abfallende Talflanke.</p>	www.ortsnamen.ch
FERSBERG	<p>«<i>Bergweide, auf der Jungvieh gehalten wird</i>»</p> <p>Fers ist vereinzelt möglicherweise zu Färse, Ferse 'junge Kuh' (mhd. verse) zu stellen. Es würde dann auf die Nutzung des jeweiligen Geländes als Weide für Jungvieh verweisen.</p>	www.ortsnamen.ch
FLUELI	<p>«<i>Kleiner Felsen</i>»</p> <p>Das alte alemannische Wort Flue, Flüe 'Felswand, Felsabsturz', Flüeli, geht über vluo, fluoh zurück auf Flôhi. Es bedeutet ursprünglich 'etwas Ausgebreitetes, allerdings von der Horizontalen in die Vertikale verschoben'.</p>	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
FRAUMATT	<p>«Die Matte beim Frauenkloster»</p> <p>Der Name Fraumatt ist auf den früheren Besitzer, das Kloster Schöntal, zurückzuführen. Der Name «Fraumatt» war wohl in erster Linie im Dorf, also im Volksmund, gebräuchlich und erinnert an das ehemalige Kloster bei Langenbruck. Nach den schriftlichen Quellen stifteten die Grafen von Froburg im Jahre 1145 das der Gottesmutter Maria geweihte Benediktinerkloster Schöntal. 1266 wurde es in ein Frauenkloster des gleichen Ordens umgewandelt und 1415 übernahmen die Serviten (Marienbrüder, nach der Regel des hl. Augustin) alle Rechte und Besitzungen. Nach einer kurzen Blütezeit setzte der Niedergang des einst reich begüterten Klosters ein. Im Bauernkrieg 1525 wurde es vom aufgebrachten Landvolk geplündert und drei Jahre später aufgehoben. In der Reformationszeit gingen die Klostergüter zum Teil an den «Grossen Spital» von Basel über, zum Teil wurden sie an Private veräussert.</p>	Baselbieter Heimatblätter Herausgeber, Band: 44 (1979), Heft: 2-3
FÜLLISHOLDE	<p>«Abhang im Besitz eines Mannes namens Füllli(n)»</p> <p>Füllli kann Kurzform eines zweistämmigen Personennamens sein, der Filibert, Filimar oder Filoliub gelautet haben könnte, mit Rundung von i zu ü. Füllli benennt den jeweiligen Besitzer des Grundstücks.</p>	
FÜRHÄUPT	<p>„Landstreifen, mit Feuerstätte“</p> <p>Feuer 'Verbrennung unter Licht- und Wärmeentwicklung'. Zugrunde liegt viur, fiur 'Brand, Feuerstätte'. Das Wort hat altgermanische Ursprünge.</p>	www.ortsnamen.ch
GÄRTLI	<p>„Kleines Stück eingezäuntes Pflanzland“</p> <p>Garte, Garten, garte, garto, werden mit Zäunen, Hägen, Weidengeflechten umfasste Plätze vor allem zur Produktion von Nutzpflanzen wie Hanf, Flachs, Gemüse genannt, die in unmittelbarer Nähe der Häuser, aber auch auf dem offenen Feld liegen können, dort aber früher häufiger Bünt(en) genannt wurden. Zugrunde liegt germ. gardôn, garda-, das letztlich auf 'umfassen' zurückgeht. Der Garten ist also primär ein umzäuntes Gelände. In der Schweiz werden in den schriftl. Quellen seit dem 14. Jh. Kraut-, Baum- und Weingärten unterschieden.).</p>	www.ortsnamen.ch
GAUSET	<p>«Gänseweide»</p> <p>Gauset (Reigoldswil – Ziefen, 1468 <i>In gansshartt</i>) ist durch Abschleifung aus einer urspr. Zus. <i>Gaus-hard</i> 'Gänseweide' entstanden.</p>	www.ortsnamen.ch
GAUSMATT	<p>„Matte oder Weide für Gänse“</p> <p>Gausmet, heisst Matte oder Weide für die Gänse (Gaus = Gans) zu deuten.</p>	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
GEHRENMATT	<p>„Ger(e) 'spitzer Streifen Landes, dreiwinkliges Grundstück“</p> <p>Geht zurück auf gêr, gêre 'Wurfspiess', davon abgeleitet 'keilförmiges Stück Land', gêr 'Wurfspeer, dreizackiger Speer'. Über hundert Mal belegtes Namelement charakterisiert Ger(en) spitz zulaufende Landstücke. Ger ist daneben ein häufiges Glied von Personennamen, die in Flurnamen eingehen und auf den Besitzer des jeweiligen Grundstücks verweisen können, z. B. Gerhard, German, Gerold; Gösger, Notger etc.</p>	www.ortsnamen.ch
GEISPEL	<p>«Hügel, auf dem Gänse weiden»</p> <p>Der in mehreren Gemeinden belegte Geispel ist lautlich abgeschwächt aus urspr. Geis(s)büel 'Geis(s)hügel'. Geis(s) ist eine alte Pluralform für Gans. Geispel – 'die Gänseweide am oder auf dem Hügel'.</p>	www.ortsnamen.ch
GISIWALD	<p>«Land im Besitz eines Mannes namens Giswalt»</p> <p>Dem Flurnamen Gisiwald (Ziefen, 1496 uff gissewald) liegt wahrscheinlich ein zweigliedriger Besitzernamenname Giswalt zugrunde. Weniger wahrscheinlich, aber nicht auszuschliessen ist eine Verbindung eines Besitzernamenname Giso mit dem Wort Wald, das erst im 17./18. Jh. Holz in der Bedeutung 'Gehölz, Waldung' ablöste.</p>	
GRUBENACKER	<p>«Getreidefeld im Gebiet zu Gruben»</p> <p>Grube 'vertiefte Ausbeutungsstelle von Bodenschätzen, Mine'. Grüebli, entspricht Grube. Das Wort geht zurück auf gruobe 'Steingrube, Steinbruch', gruoba 'Mulde, Vertiefung im Boden, Abgrund, Höhle, Tierunterschlupf, Abbauggebiet', Das über 500 Mal belegte Wort steht in erster Linie für (einstige) Ausbeutungsstellen von verschiedensten natürlich vorkommenden Materialien wie Lehm, Kies, Gestein.</p>	www.ortsnamen.ch
GUETESBIEL (Gueteschiel)	<p>«Guter Ort mit Heiligtum»</p> <p>Zusammensetzung mit -büel, das hier zu -biel entrundet. Von K. Gauss gedeutet als Wodansbüel, Hügel, Heiligtum des alemannischen Gottes Wodan, des Herrn über Leben und Tod, des Beherrschers der Luft und des Windes. Er bezeichnet einen guten Ort. Der Name bezieht sich auf den Hügel und den 1829 gegründeten Hof in Hanglage.</p>	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
GUGGER	<p>«Die Örtlichkeiten, wo häufig der Kuckuck ruft»</p> <p>Gugger entspricht Kuckuck. Zugrunde liegt guger, kucuc, kuckuc, gugug. Als Element von Flurnamen verweist Gugger meist auf einen Ort an dem häufig der Kuckuck ruft.</p>	www.ortsnamen.ch
HALDE	<p>«Das Landstück am Abhang»</p> <p>Halde für eine geneigte, abhängende Stelle, Abdachung, Abhang eines Hügels, Berglehne, in BL häufig Holde, assimiliert Halle, Holle, geht zurück auf halde, halda 'Hang,</p>	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	Abhang, Anhöhe, Abgrund'. In BL Flurnamen ist das Wort rund 850 Mal – sowohl als Halde(n), Holde(n), auch in der Verkleinerungsform Höldeli, wie als (Haldenacher), aber auch als (Winterholde) belegt. Es bezeichnet hauptsächlich Hänge bzw. verweist auf solche. Halden sind i. d. R. weniger steil als Raine. Es wächse Bärg und Täli so liebli mitenand, heisst es im Baselbieter Lied.	
HALLGART	« <i>Eingezäuntes Gebiet, auf dem Flachs angebaut wird</i> » Veraltet Har 'Flachs' geht zurück auf har, har, haro. Zugrunde liegt hazwa, hazwaz 'abgekämmtes, Flachs'. Grundbedeutung ist also wohl 'das zu Kämmende' das Wort ist früh durch Flachs ersetzt worden.	www.ortsnamen.ch
HÄMMIGSRAI	« <i>Langgezogener Abhang im Besitz eines Mannes namens Hemmig.</i> » Der Flurname Hemmig dürfte auf den Personennamen Hamming zum Personennamen-Stamm ham zurückgehen. Das Geschlecht Hemmig ist schweizweit nur in BL in den Gemeinden Gelterkinden, Lampenberg und Rothenfluh alteingesessen. Der Flurnamen benennt Hemmig den Besitzer der jeweiligen Grundstückes.	www.ortsnamen.ch
HASEGRUND	« <i>Talgrund, wo sich Hasen aufhalten</i> » Has, Häslü, Hase 'Lepus', geht zurück auf hase, haso. Der Tiername (hazon) trägt die Grundbedeutung 'der Graue'. Im Aberglauben spielt der Hase als Seelen- und Hexentier eine Rolle. Das Namenelement Has erscheint in rund 120 Flurnamen. Eine Mehrheit dürfte auf das (einstige) Vorkommen des Tieres an der entsprechenden Örtlichkeit verweisen	www.ortsnamen.ch
HEISSENSTEIN (Heissestei)	« <i>Steiler, steiniger Hang zwischen Steinenbiel und Berg</i> » Trockener Sonnenhang, «heiss» in Bezug auf die Temperatur des Ortes. Vergleiche Heissgländ bei Muttenz und «der heisse Stein» auf dem Marktplatz zu Basel, auf welchem früher Blutgericht gehalten und vollzogen wurde.	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
HELL	« <i>Alter Kultort der Alemannen, unweit des Guetesbiel</i> » Gebiet westlich der Rebholdenflue, steiniges, unfruchtbares Gelände, wo alljährlich das Fastnachtsfeuer angezündet wurde. Nach Überlieferung alter Kultort der Alemannen, unweit des Guetesbiel.	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
HERMSTE	« <i>Senke im Besitz eines Mannes namens Hermann</i> » Her(r)mann liegt ein zweigliedriger Personennamen mit den Elementen hari, heri, 'Heer, Volk' und man 'Mann' zugrunde. Lautlich wird Her(r)mann oft abgeschwächt zu Herme. In BL ist das Geschlecht Hermann in Biel-Benken und Wahlen alteingesessen. Als Flurnamen benennt Her(r)mann den Besitzer des jeweiligen Landstücks.	

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
HINTERMATT	<p>«<i>Matte hinter dem Hof</i>»</p> <p>Hinter, hinder 'der, die, das hinten, weiter rückwärtig Gelegene' geht zurück auf hinder 'letz, rückwärtig; hinten, am Ende, auf der Rückseite befindlich', hintaro. Das Nameelement Hinder, Hinter ist weit über 300 Mal belegt. Es tritt einerseits im räumlichen Sinn als. (z. B. hinter dem Haus), andererseits als (Hinterdorf) auf. Teilweise finden sich gerade in Flurnamen auch Übergänge zwischen (z. B. Hinteregg aus urspr. hinter der Egg). Hinter steht dann im Gegensatz zu vor.</p>	www.ortsnamen.ch
HOFMATT	<p>«<i>Matte neben dem Meierhof</i>»</p> <p>Gelände oberhalb des Dorfes auf der linken Bachseite. Dieser Name verrät die Zugehörigkeit zum Meierhof (Verwaltungsgebäude), der für Ziefen im 15. Jahrhundert bezeugt ist. Der Hof selbst stand wohl innerhalb des Dorfters oder Dorfhages.</p>	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
HOLDE	<p>«<i>Abhang</i>»</p> <p>Halde 'geneigte, abhängende Stelle, Abdachung, Abhang eines Hügels, Berglehne', in BL häufig Holde, Halle, Holle, geht zurück auf halde, halda 'Hang, Abhang, Anhöhe, Abgrund'. In BL als Flurname ist das Wort rund 850 Mal – sowohl als Halde(n), Holde(n), auch in der Verkleinerungsform Höldeli, wie als (Haldenacher), v. a. aber als (Winterholde) belegt. Es bezeichnet hauptsächlich Hänge bzw. verweist auf solche. Halden sind i. d. R. weniger steil als Raine. Es wächste Bärge und Täli so liebli mitenand, heisst es im Baselbieter Lied. Die Halde-Flurnamen widerspiegeln diese Übergänge besonders ausgeprägt</p>	www.ortsnamen.ch
HOLZENBERG	<p>«<i>Geländeerhebung im Besitz eines Mannes namens Holzo</i>»</p> <p>Holze in Holzeberg (Ziefen, 1480 an den holtzenberg) dürfte ein Personennamen Holzo zum Stamm hulta, holz 'Holz, Wald' liegen. Als Brauchwort benennt Holze(n) den (ehem.) Besitzer Holzo der Flur.</p>	www.ortsnamen.ch
HÜBEL	<p>«<i>(Beim) Hügel</i>»</p> <p>Hübel, Hubel 'kleine Geländeerhebung, (Erd-)Haufen, Geschwulst'. Das in der Schriftsprache veraltete und durch Hügel ersetzte Wort ist im BL Namensgut häufig, wie auch im Solothurner, Luzerner und Berner, wird aber in jüngerer Zeit durch Hügel bedrängt. Ursprünglich hat Hübel älteres Büel ersetzt. Das Nameelement Hübel ist rund 500 Mal belegt. Es bezeichnet Hübel kleine runde Erderhebungen, Anhöhen.</p>	www.ortsnamen.ch
HÜSLIMATT	<p>«<i>Wiese bei den kleinen Gebäuden</i>»</p> <p>Haus 'Gebäude, Wohngebäude'. In Flurnamen tritt das weit über 300 Mal belegte Element Hus für Einzelhäuser oder innerhalb einer Siedlung zur Kennzeichnung</p>	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	bestimmter Häuser auf. Das Brauchwort kann dabei die Beschaffenheit (Grosshus), die Farbe (Rothus), die Lage (Talhus), den Zweck (Schützehus) oder den Besitzer (Meierhus) zum Ausdruck bringen. Als Brauchwort markiert Hus meist die Lage der so bezeichneten Flur bei einem Haus (Husacher).	
IM BAUMGARTEN	<p>«(Strasse) in der zum Obstbau benutzten eingezäunten Wiese»</p> <p>Baum kann sich als allgemeinstes Wort für Bäume auf verschiedenste Arten beziehen. In BL ist damit aber – wie in der älteren Mundart allg. – der Obstbaum gemeint. Das Namelement Baum ist gegen 900 Mal belegt. Als Brauchwort tritt es primär in der Verbindung Baumgarte(n) auf und benennt ursprünglich eine hauptsächlich zum Obstbau benutzte Wiese, die sich meist in Hausnähe befand.</p>	www.ortsnamen.ch
JUCH	<p>«Juchartengrosses Grundstück»</p> <p>Juch 'Joch, ein Joch Land' (jiuch, jûch, joh, juh) ist aufgrund der Länge der Stammsilbe wahrscheinlich eine Kurzform von Jurte: ein Flächenmass, das ursprünglich ein Stück Land bezeichnete, das ein Ochsen- oder Pferdegespann unter dem Joch an einem Tag umzuackern vermochte, in der alten Landschaft Basel rund 28 Aren. Als Namelement verweist das über 60 Mal belegte Juch auf die Nutzung – als Ackerland – und auf die Grösse einer Flur.</p>	www.ortsnamen.ch
KATZENTAL (Chatzental)	<p>«Damals armes Quartier mit kleinen Häusern»</p> <p>Chatz entspricht Katze 'kleines, elegantes, meist zahmes Raubtier'. Oft hat Chatz als Namenbestandteil nur indirekt mit dem Haustier zu tun und verweist dann auf etwas Kleines oder Minderwertiges, weil die Katze im Vergleich zum Hund häufig als minderwertig betrachtet wurde. Das Quartier bestand aus kleinen Häusern (Taunerhaus), oder Häuser mit mehreren Familien. In Wegnamen charakterisiert das Brauchwort Chatz schmale, steile, schwer begehbare Pfade.</p>	www.ortsnamen.ch
KILCHBERG (Chilchberg)	<p>«Geländeerhebung, auf der die Kirche steht»</p> <p>Kirche 'christliches Gotteshaus. In BL tritt das Wort als Chilche, Chile und Chirche auf. Chirche entstand aus chirihhâ, kirche, Chilche aus der alemannischen Nebenform chilihhâ, kilche. Nach Grimm soll sich die alemannische Nebenform in der Schweiz bis ins 17. Jh. auch in der Schriftsprache gehalten haben, während sie im übrigen alemannischen Gebiet bereits im 15. und 16. Jh. durch Kirche verdrängt wurde. Die gegen 800 Flurnamen mit dem Element Chilch, Chile, Chil, Chihe, Kilch, Kirch beziehen sich meist auf die Lage der jeweiligen Fluren beim örtlichen Gotteshaus oder verweisen auf Grundstücke, die</p>	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	in einer rechtlichen oder besitzmässigen Beziehung zur Pfarrei stehen resp. standen.	
KLECKENBERG (Chleckebärg)	« <i>Der Berg mit den Rissen, Erdschrunden</i> » Das Namens-element Chleck, Chläck erscheint einzig in der Zusatz Chleckeberg, Chläckeburg (Lupsingen – Ziefen, 1447 kregelberg). Die heutige Form scheint sich zu chlecke(n) 'bersten, Spalten bekommen, zerspringen' zu stellen. Bis Mitte 16. Jh. erscheinen jedoch die Schreibweisen Kre(c)kelberg bzw. Krenkelberg.	www.ortsnamen.ch
KOHLMATT (Cholmatt)	« <i>Ort, wo früher für die Bedürfnisse von Schmied und Schlosser Holzkohle gewonnen wurde.</i> » Gelände und Hof in einem rechten Seitentälchen der Hintern Frenke oberhalb Ziefen. Vergleiche Cholloch südlich Reigoldswil, Chölgass bei Oberdorf u. a. In der Nähe des Cholmattbächleins verraten heute noch schwärzliche Maushaufen mit fetter Erde neben hellgrauen Maushaufen den Standort früherer Köhlerplätze.	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
KREUZHOLZ (Chrüzholz)	« <i>beim mittelalterlichen Wegkreuz</i> » Hochfläche des Waldgebietes über der Rebholden mit Hinweis auf ein mittelalterliches Wegkreuz.	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
KRUMMACKER (Chrummacher)	« <i>Der gebogenen Geländeform angepasstes Getreidefeld</i> » Chrumm 'krumm, gekrümmt, verdreht, schief' entspricht krumm. Als Element von Flurnamen charakterisiert das rund 170 Mal belegte Chrumm in erster Linie bogen- oder wellenförmige Geländeoberflächen und gekrümmte Geländeverläufe bzw. Grundrisse, zurückgehend auf den Verlauf von Verkehrswegen, Gewässern, Grenzen u. a., auch auffällige, gekrümmte Objekte und in Wegnamen in Bogen verlaufende Wege.	www.ortsnamen.ch
KUNTERBAND- WEGLI	« <i>Salzschmuggel-Fussweg</i> » Ein Fussweglein durch den Holzenberg, das über die Kantonsgrenze ins Solothurnische führte. Der interessante Name (zu Französisch la contrebande Schleichhandel, Schmuggel) erinnert an die Zeit, als der Salzschmuggel vom Solothurnischen in die Landschaft Basel blühte.	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
LAACH	« <i>Gelände, auf dem nach Regen das Wasser längere Zeit stehen bleibt und Pfützen bildet</i> » Lache 'Pfütze, kleines stehendes Gewässer, Pfuhl' geht zurück auf lache 'Lache, Pfütze', lahha 'Lache, Wassergraben, Sumpf'. Als Element von Flurnamen charakterisiert Lach(e) mehrheitlich Gelände, auf dem nach Regen das Wasser längere Zeit stehen bleibt und Pfützen bildet, auch weite Bodenflächen.	www.ortsnamen.ch
LACHMATT	« <i>Das Mattland mit den Wasserpfützen</i> » Lache 'Pfütze, kleines stehendes Gewässer, Pfuhl' geht zurück auf lache 'Lache, Pfütze', lahha 'Lache,	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	Wassergraben, Sumpf'. Als Element von Flurnamen charakterisiert Lach(e) mehrheitlich Gelände, auf dem nach Regen das Wasser längere Zeit stehen bleibt und Pfützen bildet, auch weite Bodenflächen.	
LANGACHER	« <i>Langgestrecktes Getreidefeld</i> » Lang 'von grosser Länge, linearer Ausdehnung', lanc, lenge, ahd. lang 'langgestreckt, gross, ausgehnt', geht zurück auf langa- und ist unverwandt mit lat. longus. Als Bestandteil von Flurnamen charakterisiert das gut 650 Mal belegte Lang die grosse räumliche Ausdehnung einer Flur in eine Richtung hin und steht oft im Gegensatz zu kurz.	
LEIME	« <i>Land mit lehmigem Boden</i> » Gebiet westlich des Dorfes, wo Gehänge-Lehm ansteht. Leim Bezeichnung für Lehm und Löss (Leimental). Schwerer Boden.	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
LUFTMATT	« <i>Dem Wind ausgesetzte Wiese</i> » 'Bewegte Luft, Luftzug, Wind; freier Raum, Zwischenraum'. Als Flurnamen charakterisiert Luft windexponierte Örtlichkeiten.	www.ortsnamen.ch
MÜLLERSWEID	« <i>Weide im Besitz eines Mannes namens Müller</i> » Müller 'Betreiber einer Mühle' geht zurück auf mülle-ner, müller, mulinâri, eine Entlehnung aus dem Spätlat. (molinarius 'Müller'). Das Wort gehört zur Wortgruppe von mahlen. Das Namens-Element Müller ist insgesamt gegen 50 Mal belegt. Als Flurnamen verweist Müller vielfach auf Örtlichkeiten, die im Besitz einer Mühle sind.	www.ortsnamen.ch
MÜLLERSWEID	' <i>Weide im Besitz eines Mannes namens Müller</i> ' Müller 'Betreiber einer Mühle' geht zurück auf mülle-ner, müller, mulinâri, eine Entlehnung aus dem Spätlat. (molinarius 'Müller'). Das Wort gehört zur Wortgruppe von mahlen. Das Namens-Element Müller ist insgesamt gegen 50 Mal belegt. Als Flurnamen verweist Müller vielfach auf Örtlichkeiten, die im Besitz einer Mühle sind.	
NONNHÖLZLI	« <i>Kleiner Wald im Besitz eines Frauenklosters</i> » Nonn(e), Nunn(e) entspricht Nonne 'Angehörige eines weiblichen Klosterordens'. Zugrunde liegt nunne, nunna, entlehnt aus (nonna), wo das Wort vorerst als Anrede an eine Klosterfrau ('ehrwürdige Mutter') diente, später allgemeine Bezeichnung der Klosterfrau wurde. Es geht wohl auf ein kindersprachl. Lallwort zurück. Die ursprünglichere Lautung Nunn(e) wurde in der Nordwestschweiz bald durch Nonne verdrängt. Als rund ein Dutzend Mal belegtes Erstglied von Flurnamen verweist Nonne meist auf Besitz eines	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	Frauenklosters, vereinzelt auch auf Ereignisse, an denen Nonnen beteiligt waren.	
OBERTAL/UNTER-TAL	« <i>Talmatte oben oder unter dem Dorf</i> » Ausgedehnte, ebene Talmatten oberhalb der Talenge des Gärtli, desgleichen die von der Talstrasse (Beuggenstrecke) geschnittenen Talmatten unterhalb des Dorfes. Vom Dorfe aus heisst es, «mer gönge uf Tal ufe» und «mer wei ins Tal abe».	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
ÖSCHBERG	« <i>Geländeerhebung bei der sumpfigen, morastigen Stelle genannt Oeri</i> » Die Lokalisierung der Flur spricht für eine Deutung 'der Acker beim Gebiet Öri, der sumpfigen, morastigen Stelle'. Die Form Oesch- respektive Ohrin Ackher (1676) zeigt wie sie in der gleichen Zeit auch der Flurnamen Öri erfahren hat. Der Flurname ist erstmals im 17. Jh. mit der gehobenen Endung -in als Ösch belegt.	www.ortsnamen.ch
PLATTEGASS	« <i>mit Felsplatten ausgelegter Weg</i> » Blatte 'Fläche, Platte, Felsplateau, flache Neigung', Platte, geht zurück auf blate, platte 'Platte, Brustharnisch, Tonsur; Felsplatte', platta 'Tonsur, Platte, Glatze'. Das Namentelement Platte, Blatte ist rund 70 Mal belegt. Als Flurnamen bezeichnet Platte, Blatte sowohl ebene Felsplatten oder Terrassen als auch Felswände und (felsige) Hangflächen. In den Berggebieten können auch grasbewachsene Terrassen über eine Felswand oder ebene Weiden Platte, Blatte genannt werden.	
RÄBHOLDE	« <i>Hang, an dem Reben gedeihen</i> » 'Weinrebe' auch 'Weinberg, Weingarten', Rebe, geht zurück auf rebe. In Flurnamen ist Rüb(en) oder Reb(en) über 700 Mal verbreitet und dokumentiert die einst grosse Bedeutung des Rebbaus auch in den höher gelegenen Gemeinden in BL. Der Wein war generell saurer und – bezogen auf heutige Ansprüche – von schlechter Qualität. Rebbau wurde auch in der Ebene (Feldreben) und selbst an Nordhängen betrieben. Im 19. Jh. ging der Rebbau wegen des Befalls durch Mehltau und Reblaus, aber auch der Konkurrenzierung durch Bier massiv zurück. Ein weiterer starker Rückgang erfolgte anfangs 20. Jh. und nach dem 1. Weltkrieg.	www.ortsnamen.ch
RANK	« <i>Strassenkurve</i> » Rank 'Wendung, Biegung, Krümmung, Kurve', bildlich 'Kunstgriff, List, Vorteil', geht zurück auf ranc 'Einfassung, Rand; abschüssiger Rand eines Grabens; das Ringen; schnelle Wendung, Bewegung'. Als über 150 Mal belegtes Element von Flurnamen verweist Rank auf natürliche Krümmungen des Geländes oder künstliche Strassenkurven.	www.ortsnamen.ch
RIBIGÄRTLI	« <i>Ort wo eine Reibmühle betrieben wird</i> »	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	Ribi mit Wasserkraft betriebene Maschine zum Reibe von Hanf und Flachs, manchmal auch von Gips', Reibe 'Reibmühle', ist eine Weiterbildung auf ribe(n) 'reiben'. Die Ribi bestand aus einem schweren Ribi-Stein, der sich auf einem steinernen oder eichenen Bett, worauf der Hanf oder Flachs zu liegen kam, um einen Wendelbaum und zugleich um die eigene Achse drehte. Das rund 60 Mal belege Namelement Ribi verweist auf Reiben und deren Umgelände und dokumentiert die einst grosse Bedeutung des Hanf- und Flachsbaus in BL.	
RIEDBACHTAL	« <i>Am Bach bei der Rodung</i> » Ried 'Rohr, Rohrstaude, Röhricht, Schilf; feuchter Boden, Sumpfund', Riet, Ried, Rieder 'Schilf, Rohrkolben, Blaugras, Binsen; mit Sumpfund bewachsener Grund, Feuchtgebiet', der Rieder abgeleitet zu Familienname Grieder). Als Element von Flurnamen charakterisiert Ried, Riet mit Riedpflanzen, Schilf bewachsene Böden, Moore oder allgemein unbebautes, leicht sumpfiges Erdreich.	www.ortsnamen.ch
ROSACHER	« <i>Acker am Flachs oder Hanffeld oder Verarbeitung derselben</i> » In vielen der über 100 Namen mit dem Element Ros(e) steckt rosse(n) 'Hanf, Flachs rösten, die Stängel erweichen, mürbe machen, so dass der Bast leichter abgelöst werden kann'. Als Element von Flurnamen verweist Ros(e) auf den ehemals weit verbreiteten Hanf- und Flachsbaus in BL. Der Hanf braucht zu seiner Entwicklung in unserer Gegend rund hundert Tage. Der aus dem Boden gezogene Hanf wurde in Wasserlöcher eingelegt und mit Steinen beschwert. Solche Wasserlöcher hiessen Rossen.	www.ortsnamen.ch
RUGGLIGE	„ <i>Bei den Angehörigen des Mannes namens Ruggilo</i> » Rugglige (Ziefen, 1468 an Ruglingen) setzt sich möglicherweise als primärer Siedlungsname aus einer – allerdings nicht schriftlich belegten – Koseform *Ruggilo des Personennamen Rocco, Roggo und bedeutet dann 'bei den Leuten des Ruggilo'. Der Flurname würde somit eine abgegangene Siedlung bezeichnen, eine Wüstung (vgl. auch Ruggligen, Metzerlen SO, 1384 an Ruggelingen)	www.ortsnamen.ch
RÜMPLISBODEN	« <i>Ebenes Grundstück im Besitz eines Mannes namens Rumilo, Rumbold.</i> » Rümpli, Rümpli stellt sich wahrscheinlich zur Kurzform Rumpo des zweigliedrigen Personennamen Rumbold (zu hruom, 'Ruhm, Ehre' und bald 'kühn'). Als Flurnamen benennt Rümpli, Rümpli den Besitzer des jeweiligen Grundstücks.	www.ortsnamen.ch
RÜTI	« <i>Die Rodung</i> »	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	Rüti 'Rodung, von Holzwuchs, Buschwerk gereinigtes urbar gemachtes Stück Land', Rüt, 'Rodung' ist eine Abstraktbildung zum rüte(n) 'ein Stück Land von Bäumen, Gesträuch usw. vermittelt Holzausstockung oder Verbrennung reinigen und dasselbe dadurch urbar machen'. In unserer Gegend ist Rüti das häufigste und verbreitetste Wort für Rodung, oft mit dem Gritt, Grüt. In den zusammengesetzten Flurname ist auch mit dem. rüte(n) zu rechnen. Mit Rüteli und Rütene(n) wurde in BL, bes. im 19. u. 20. Jh., Gde.-Land, Allmend bezeichnet, das unter die (hauptsächlich ärmeren) Bürger zur privaten Nutzung aufgeteilt wurde, oft jedoch wenig ertragreich war und deshalb nur als Weide genutzt werden konnte. Die meisten Einwohner besaßen daher an ganz unterschiedlichen Orten in der Gde. kleine und kleinste Stückchen Kulturland zur Nutzung, oft an zweitklassiger Lage.	
SCHÖNI	«Schönes, einfach zu nutzendes Land» Schön 'glänzend, leuchtend, klar, hell, hübsch, bewundernswert, angenehm, wohlgefällig, erfreulich' geht zurück auf schœne, schœn 'schön, herrlich, glänzend, hell', skôni. Das rund 120 Mal belegte Naminelement Schön charakterisiert im Verhältnis zur Umgebung einfach zu nutzende Örtlichkeiten. Diese leichte Nutzbarkeit kann sich auf die Topographie des Geländes, aber auch auf die Bodenbeschaffenheit (d.h. frei von Steinen) beziehen. Entsprechende Böden liefern meist auch einen guten Ertrag.	www.ortsnamen.ch
SCHWEINI	«Land welches durch Waldrodung gewonnen wurde» Heute ein Waldgebiet oberhalb des Hofes Fraumatt. Der Name hat mit dem Haustier «Schwein» nichts zu tun, sondern gehört zum althochdeutschen Zeitwort swinan schwinden. Zur Zeit, als der Flurname entstand, war hier der Wald durch Roden geschwunden, «er het gschwynct». Die Diplitongierung von i zu ei finden wir auch bei Rifenstein-Reifenstein, Rynach-Reinach.	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
SEEBEHAG	«Zaun gegen Seewen SO» Seewen SO, von sêo 'See', urspr. wohl sêwim 'bei den Seen. Im Grenzbereich zwischen Falten- und Tafeljura staute ein prähistorischer Felssturz den Seebach zu einem See, der heute verlandet ist. Der Zaun hatte wohl die Funktion einer Grenze, zur Kontrolle es Salzsammuggels zwischen BL und SO.	www.ortsnamen.ch
SEVOGEL	«Grundstück des Herman Sevogels» Ein Grundstück hinten im Rebacher; nach der mündlichen Überlieferung nach dem Tode Henman Sevogels, des Anführers der Landschäftler in der Schlacht bei St. Jakob an der Birs, dem Kirchengut zu Ziefen vergabt. Der Flurname weist unzweifelhaft auf die Beziehungen des	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	Schlossherrn von Wildenstein mit Ziefen und seiner Kirche hin.	
SODACHER	<p>«Getreidefeld mit oder bei einem Tümpel oder Sodbrunnen»</p> <p>Sod 'mit Wasser gefüllte Vertiefung im Erdboden, Tümpel; Zisterne, Ziehbrunnen', Söde(n). Als Element von Flurnamen verweist das rund 70 Mal belegte Sod auf mit Wasser gefüllte Vertiefungen im Erdboden, auf Tümpel, selten auch auf (ehem.) Sodbrunnen, wo das Wasser in einem Kessel an einem langen Seil oder mittels einer waageähnlichen Vorrichtung hinaufbefördert wurde.</p>	www.ortsnamen.ch
SPÄCKBÄUMLI	<p>«Waldstück mit Speckbirnbäumen»</p> <p>Name einer Waldparzelle auf der Höhe des Holzenbergs. Es handelt sich um den Speckbirnbaum, der auch in andern Gemeinden häufig bezeugt wird. Der Name eines einzelnen Obstbaumes inmitten eines heutigen Waldgebiets spricht dafür, dass Teile des Holzenbergs früher als Kulturland benützt worden sind.</p>	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
STÄRNERÜTI	<p>«Rodung im Besitz eines Mannes namens Stern»</p> <p>Stern 'Himmelskörper', mit zahlreichen Sonderbedeutungen für sternförmige Gebilde, geht zurück auf stërne, stërre, stërn, sterno, sterro, ster. Zugrunde liegt sternôn. Die Form aus der Fügung zu dem Sternen ist ein beliebter Wirtshausname und kann als Brauchwort von Flurnamen auch auf Besitz eines entsprechenden Wirtshauses verweisen. Mit Stern kann dabei das religiöse Motiv des Sterns von Bethlehem gemeint sein, aber auch der Abend- oder Morgenstern.</p>	www.ortsnamen.ch
STEINACKER (Steiachter)	<p>«Das steinige Getreidefeld»</p> <p>Flurnamen mit dem Bestandteil Stei, Stein lassen auf gewachsenen Fels, lose Felsen, Felsblöcke, Findlinge, Geröllhalden (Steirisel), kleines Geröll, Kies, Steine im (unfruchtbaren, schlecht zu bearbeitenden) Kulturland, gesetzte Steine, Marchsteine schliessen.</p>	www.ortsnamen.ch
STEINENBIEL (Steinebüel)	<p>«Ort an dem Steine abgebaut wurden»</p> <p>Steinenbiel, sonnseitiger Abhang auf der linken Talseite unterhalb Ziefen, heute Wohnquartier. Standort eines römischen Gutshofes, worauf nach K. Gauss die Bezeichnung Steinen- hinweist. Die römischen Siedlungen wurden von den Alemannen meistens nicht übernommen; sie verödeten und wurden etwa von den neuen Bewohnern aufgesucht, um zugehauene Bausteine, Fensterbänke und dgl. zu gewinnen.</p>	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
STUMPENHÖLZLI	<p>«Verkürztes, stumpenförmiges Wäldchen»</p> <p>Stump, Stumpe ist eine Form zu Stumpf (durch Abschneiden, Abbrechen, Abrauchen) verkürzter, übrig bleibender Teil, Stummel eines Ganzen; Stoppel;</p>	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
	Wurzelstock, Aststummel'. Das Wort geht zurück auf stumpe. In der Waldwirtschaft kann Stumpe zu Stock stehen. Das Nameelement Stumpf ist rund 15 Mal belegt. Stumpf(f) und die Ableitungen Stumpli, Stümpfli, Stümpfler bezeichnen verkürzte, stumpenförmige Geländestücke, das BW Stumpf charakterisiert solche.	
TANNMATT	« <i>Flur und Hof östlich von Ziefen mit grossen Tannen.</i> » Wie beim Nachbarhofe Grosstannen war hier nicht ein Tannenwald namengebend, sondern ein einzeln stehender, auffälliger, grosser Baum, welcher in der Rodung stehen geblieben war.	Baselbieter Heimatblätter, Franz Stohler, Band 24, Heft 4, 1959
TOTENWEG	„ <i>Weg, auf dem die Verstorbenen zum Friedhof getragen oder gefahren werden</i> » Am häufigsten ist die Verbindung Toteweg, Totegässli, die den Weg bezeichnet, auf dem die Verstorbenen zum Friedhof getragen werden	www.ortsnamen.ch
ÜBERGÄNGER	« <i>Feld, das über die Anhöhe hinausreicht</i> » Über 'oberhalb von, höher als; jenseits, quer, rundherum' geht zurück auf über 'nach, je nach, während, nahe an etwas unten Liegendem. Als Erstglied von Flurnamen verweist Über auf Geländeübergänge und Fluren, die quer, 'über Kreuz' liegen.	www.ortsnamen.ch
VOR EICH	« <i>Weidegebiet vor der Eiche</i> » Eich geht zurück auf eich(e), eih, eihha, aikô- 'Eiche'. Der mächtige Baum war den Germanen heilig. Die Eiche galt als Königin aller Bäume. Ihre Kennzeichen waren Stärke, Höhe und Langlebigkeit. In Zeiten, als die Gerichte auf freiem Feld tagten, war der Platz unter einer Eiche ein bevorzugter Gerichtsort. In der Landwirtschaft wurden Eichenwälder geschätzt, weil sie der Schweinemast dienten. Man durfte die Schweine in die Eichenwälder treiben. Als gegen 500 Mal belegtes Element von Flurnamen verweist Eich(e) auf einzelne auffällige Eichen oder auf Eichenwälder.	www.ortsnamen.ch
WATTELEN	„ <i>Gebiet in dem sich kleine Enten aufhalten oder gehalten werden</i> “ Wattelen, in Dialektwörterbüchern wird 'Wattelen' für Entenküken oder kleine Enten gebraucht.	www.ki.com
WEID	« <i>Weide</i> » 'Gras-, Futterland für das Vieh', Weide, geht zurück auf weide, weid' Futter, Speise, Weideplatz im Gegensatz zum Acker, weida 'Weide, Futter, Jagd'. Die über tausend Flurnamen mit dem Element Weid verweisen auf den früher sehr ausgedehnten Weidebetrieb. Der Namenbestandteil Weid wird dabei in zusammengesetzten durch versch. Elemente wie Nutzungsart (Chalberweid), Besitzer (Chueniweid), Lage (Dürrbergweid), Grösse (Chliweid) näher charakterisiert.	www.ortsnamen.ch

Flurname	Erklärung/Deutung	Quelle
WISSBAUME	<p>„(Beim) Baum, der Birnen mit weisslicher oder hellgelber Schale trägt»</p> <p>Wiss, weiss 'alle sichtbaren Farben reflektierend, ohne Farbe, von der hellsten Farbe, glänzend, leuchtend', geht zurück auf <i>wîz, hwîz, hwit</i> 'weiss, glänzend'. Das rund 60 Mal belegte Brauchort <i>Wiss, Weiss</i> charakterisiert i. d. R. die helle Farbe einer Örtlichkeit, die Farbe von Wasser (Bäche) oder Gestein.</p>	www.ortsnamen.ch

Verfasser: Andreas Furler, Franz Stohler

Ort / Datum: Ziefen / 01.02.2026